

PAUL ALVRE (Tartu)

ÜBER TERMINATIVISCHE KONSTRUKTIONEN IN DEN OSTSEEFINNISCHEN SPRACHEN UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DES ESTNISCHEN

Die estnische Sprache gehört zu den wenigen finnisch-ugrischen Sprachen, in der man beim Ausdrücken der Terminativität zu einem selbständigen Kasus gelangt ist (*metsa-ni* 'bis zum Wald', *homse-ni* 'bis morgen' u.a.). In keiner anderen verwandten Sprache ist der auf *-ni* auslautende Terminativ bekannt.

Dem estnischen Terminativ entspricht im ostseefinnischen Sprachraum oft der Illativ (seltener der Allativ) oder eine analytische Konstruktion (z.B. fi. *aamusta iltaan* 'von morgens bis abends', *puolille päivin* 'bis zum halben Tag', *metsään saakka ~ asti* 'bis zum Wald', *polvia myöten* 'bis zu den Knien' u.a.). Die Entwicklung bis zum Terminativ haben vor noch nicht allzu langer Zeit die wotische, wepisch-lüdische und teils auch die karelische Sprache in der Weise durchlaufen, daß sich die früher *saa*-stämmige Postposition zu einer Kasusendung verkürzte (wot. *mahaassaa* 'bis zur Erde', weps. *kezhassaa* 'bis zum Sommer', kar. *randassah* 'bis zum Strand'). Von den entfernt verwandten Sprachen kennt man den Terminativ im Udmurtischen, Ungarischen und in der Komi-Sprache. Die ungarische *ig*-Endung (*városig* 'bis zur Stadt') ist eine Verkürzung von *vég* 'Ende', so daß sie mit dem estnischen auf **-nnik* auslautenden Kasus nichts anderes gemeinsam hat außer der Bedeutung. In allen diesen Sprachen verlief die Entwicklung bis zum Terminativ über irgendeine analytische Konstruktion. Eine aus der uralischen oder finnisch-ugrischen Grundsprache stammende gemeinsame Kasusendung des Terminativs ist nicht vorhanden.¹

Mit dieser Feststellung soll aber nicht die Möglichkeit ausgeschlossen werden, daß bereits in der finnisch-ugrischen Grundsprache die Terminativitätsfunktion irgendwie ausgedrückt wurde. Dies konnte mit einem anderen Kasus gemacht worden sein. Von den einst vorhandenen sechs Kasus erfüllten die beiden Lokalkasus neben anderen Funktionen offensichtlich auch die Aufgabe, die Bedeutung der gegenwärtigen estnischen Konstruktion *millest milleni* 'von bis' auszudrücken. Nach Angaben der entfernt verwandten Sprachen stützte man

¹ Hinsichtlich des im vorliegenden Artikel verwendeten Belegmaterials stützt sich der Autor auf frühere Forschungen, s. Alvre 1971a; 1971b; 1972; 1973; 1974a; 1974b; 1974c; 1975. Über die Terminativität in der finnischen Sprache s. Alhoniemi 1978. Über terminativische Konstruktionen in den entfernt verwandten Sprachen (Lappisch, Mordwinisch, Marisch, Chantisch, Mansisch) s. Mägiste 1959.

sich ursprünglich auf die Kasuskombination Ablativ + Lativ, die sowohl auf die estnische Frage *kust* 'woher' *kuhu* 'wohin' als auch auf die Frage *millest milleni* antwortete. Interessant ist die Feststellung, daß sich die Bewahrung der **ta*-Endung des ursprünglichen Ablativs auch in der ersten Komponente der estnischen terminativischen Konstruktion *sii/t sin-na/ni* 'von hier bis dahin' beobachten läßt. Nötigenfalls hat man sich frühzeitig auf eine Postposition stützen können, wobei eine Unterscheidung zwischen den Begriffen 'zum Baum' und 'bis zum Baum' schwieriger war als heutzutage.

Mit dem Aufkommen der inneren Lokalkasus übertrug sich — wie im Mordwinischen ersichtlich — ein Teil der terminativischen Funktionen auf den Elativ und Illativ (vgl. mdM *peda-pes* und *pesta-pes* 'von Anfang bis Ende', wörtlich 'von Ende bis Ende'). Sogar im Estnischen kam es vor der Herausbildung des auf *-ni* auslautenden Terminativs zur Anwendung des Illativs, dessen rudimentären Spuren auch gegenwärtig noch in hauptsächlich versteinerten Formen anzutreffen sind: *poolde säärde* 'bis zur halben Wade', *põlvest põlve* 'von Generation zu Generation', *aastast aastasse* 'von Jahr zu Jahr' u.a. In den estnischen Dialekten und der Folklore lassen sich neben temporalen Ausdrücken in großer Anzahl Beispiele für den terminativischen Illativ auch hinsichtlich räumlicher Beziehungen entdecken. Darunter sind am meisten Bezeichnungen von Körperteilen vertreten. Einige Beispiele: Reigi *kuub oli jala kurku* 'die Jacke reichte bis zur Ferse', Järva-Madise *sa oled vaevalt mulle kuklaaku* 'du reichst mir kaum bis zum Nacken', Torma Kuremaa *järv ulatas kurku* 'der Kuremaa-See reichte bis zum Hals', Muhu *o põlve silma* 'ist bis zur Kniescheibe', Kadriina Kalevipoeg *üeld: Tohoh, sie hakkab jo kubemesse ulatama* 'Kalevipoeg soll gesagt haben, Oho, es beginnt schon bis zur Leiste zu reichen', Harju-Jaani *Las see tukka tulla maani, /Vaski lakka varbaasse* 'Laß die Haare bis zur Erde reichen, /den Rotschopf bis zur Zehe'. Wesentlich konsequenter stützt sich die finnische Sprache auf den bloßen Illativ der nicht mit der Postposition *saakka* oder *asti* versehen ist, so z.B. *kehua maasta taivaaseen* 'von der Erde bis zum Himmel loben', *ulotua kainaloon, pohjaan* 'bis zur Achselhöhle, bis auf den Grund reichen', *laskea yhdestä kolmeen* 'von eins bis drei zählen', *lukumäärä nousee kahteen sataan* 'die Zahl reicht bis zweihundert', *aamusta iltaan* 'von morgens bis abends', *riittää huomiseen* 'dauert bis morgen an', *päästä päähän* 'von Ende (Anfang) bis Ende'. Hervorgehoben sei hier, daß im letztgenannten Beispiel die finnische Konstruktion vollkommen mit der im Mordwinischen übereinstimmt und daß es diesen paarweise ausgedrückten Illativ sogar in der alten estnischen Schriftsprache gab: im 17. Jahrhundert bei H. Stahl *otzast otza* (von End zu Ende). Außer in den ostseefinnischen und mordwinischen Sprachen kennen auch das Marische und das Lappische den terminativischen Illativ.

In der estnischen und finnischen, aber gleichzeitig in den mordwinischen Sprachen gibt es Anzeichen dafür, daß man sich in terminativischen Konstruktionen neben dem Illativ manchmal auf den Translativ gestützt hat. Die dem Terminativ naheliegende Ausdrucksschattierung zeigt sich beim Translativ beispielsweise in den estnischen Wörtern *seniks* 'bis jetzt, bis zu dieser Zeit' und *kuniks* 'bis zu', wo die Kasusendungen *-ni* und *-ks* entsprechend entweder direkt mit *-ni* (*seni* 'bisher') oder auch das reduplikative *ni* mit *ni* (*senini* 'bisher') kombiniert worden sind. Gleiches läßt sich ebenfalls sowohl in den Adverbien *kui kauaks?* 'bis zu welcher Zeit?, bis wann?' und *nii kauaks* 'bis zu der Zeit, bis dahin' als auch in mehreren Einzelwörtern und analytischen Konstruktionen der alten Schriftsprache erkennen (z.B. bei H. Stahl *kennel olcko auw/ninck wegki igkawest emmis igkawex* (dt. Welchem sey Ehre und Gewalt von ewigkeit zu

ewigkeit). In der finnischen Sprache haben sich einige archaische Ausdrücke des estnischen Typs *seni ... kuni* 'so lange bis' als *siksi ... kunnes* 'so lange bis' erhalten, wo die erste Komponente im Translativ steht und wo sich in dem in der zweiten Komponente auftretenden Vokal *e* eine vermutlich frühere Entwicklungsstufe des Vokals *i* des *ni*-Terminativs zu verbergen scheint.

Neben dem allgemein gebräuchlichen terminativischen Illativ entstanden bereits in der ostseefinnischen Grundsprache analytische Konstruktionen, von denen die mit *saadik* einen beträchtlichen Umfang erreichten: est. *eilsest saadik* 'seit gestern', *kaelast saadik* 'bis an den Hals', kar. *polvista soahen* 'bis an die Knie', fi. *kiireestä kantapäähän saakka* 'von Kopf bis Fuß'. Die Postposition *saadik* geht auf das Verb *saama* zurück, dessen ursprüngliche Bedeutung 'kommen' war. Die Aufmerksamkeit sei darauf gelenkt, daß auch in den mordwinischen Sprachen beim Gebrauch der auf dem Verb *sams* 'kommen' basierende Postposition in der Funktion des Terminativs eine ähnliche Tendenz zu beobachten ist (mdE *ucoms cokšnént' sams* 'bis zum Abend warten'). Das Verb 'kommen' erscheint ebenso bei der terminativischen Postposition im Marischen *šume/š, -ške* 'bis' (*oláš šuměš* 'bis zur Stadt') als Hintergrund und deren Stamm entspricht der ostseefinnischen Form *saa-ma-* und auch die Kasusendung ist mit der des Lativ-Illativ gleich.

Beachtung verdient, daß der estnische Sprachforscher Eduard Ahrens bereits im vergangenen Jahrhundert für die Konstruktion mit *saadik* eine sich auf das Verb stützende Etymologie vorgelegt hat. Er leitet es vom Verb *saan* 'gelangen' mit der Bedeutung 'gelangend bis' ab (Ahrens 1853 : 113, 118). Überzeugend ist ebenfalls die Gegenüberstellung der Formen *saadik* 'bis; geschweige' und *saati* 'bis' mit den finnischen Wörtern *saatikka, saati, saaten*, deren Ursprung jedoch im Verb mit dem Stamm *satta-* zu suchen ist (Mägiste 1959 : 120; Oinas 1961 : 172).

Für die terminativische *saadik*-Konstruktion gibt es in den estnischen Dialekten eine ganze Reihe phonetischer Varianten: *saadik, saan(i)(k), saat(i), sa(a)n-d(i)k, sa(a)nt(ik)* (s. Näheres bei Saareste 1955, Karte 16). Zumindest die beiden ersten stammen aus der ostseefinnischen Grundsprache: 1) *saadik* (vgl. fi. *saatikka, saati*, kar. *soat'i* < **sāttik(ka)*), 2) *saanik* (vgl. liv. *sāni, sōnā*, fi. *saa(n)ikka, saan(n)i* < **sānnik(ka)*). Der estnische *saandik*-Typ ist durch Kontaminierung der Formen *saadik* und *saanik* entstanden. Die alte Schriftsprache pflegte in gewissem Maße auch den *sato-, sahto*-Typ, der aber durch die Ausdrücke *emmis-* und *amma-* stark zurückgedrängt wurde oder mit diesen kontaminierte, z.B. zu Beginn des 17. Jahrhunderts bei G. Müller *on tæma willetzus algknuth, tæma lapsest sato* 'Hat sein Elend begonnen schon seit seiner Kindheit' und *kumba siddes meye āma meddy korwade sato Oūme* 'und worin wir bis an die Ohren schwimmen'.

In die Phase der Sonderentwicklung des Estnischen fällt die Entstehung der terminativischen *emmis*-Konstruktion. Formen mit *emmis* waren für die älteste Schriftsprache typisch, z.B. bei G. Müller *jāda emmis sen Ilma Otza* 'bis zum Ende der Welt aushalten'. Im wesentlichen hatten sich die Formen mit *emmis* bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts aus der Schriftsprache zurückgezogen. Das Wort *emmis* basiert auf dem von **mpi-* abgeleiteten *e*-Pronomen, von dem auch *emmick* 'vielleicht' aus der alten estnischen Schriftsprache und das finnische Verb *empiä* 'zweifeln' abstammen (Alvre 1975 : 71ff.).

Auf die alte Schriftsprache beschränkt sich auch der Gebrauch der terminativischen *amma-, ammo*-Konstruktionen. In den estnischen Dialekten hat man sie leider nicht mehr registrieren können. Die alte Schriftsprache kannte die *amma-, ammo*-Formen ebenso wie das Wort *emmis-* als Präpositionen, z.B. bei J. Rossih-

nius *ammo sest peivest* 'seit diesem Tage', bei G. Müller *amma meddy Ello otza* 'bis ans Ende unseres Lebens'. Mehrere Tatsachen lassen vermuten, daß die Ausdrücke *amma*, *ammo* früher als die analytischen *emmis*-Konstruktionen aus der Umgangssprache verschwanden. Dagegen die Weiterentwicklung *ammak* konnte sich bis Ende des ersten Viertels des 19. Jahrhunderts bewahren: 1823 bei O. W. Masing *ammak Türsämäele* 'bis Türsämägi'.

In etymologischen Wörterbüchern der finnischen Sprache (Toivonen 1955; SSA 1992) sind die estnischen Formen *amma-*, *ammak-* unter dem Stichwort *hama* verzeichnet. Phonetisch gesehen wäre es jedoch richtiger, von der Form **amma-* auszugehen, deren Instruktiv Plural est. *ammu*, fi. *ammoin* auch die Bedeutung 'geschweige denn' erhalten hat. Hier läßt sich ein interessanter Berührungspunkt mit der terminativischen Partikel *saadik* erkennen, die ebenfalls als sekundäre Bedeutung 'geschweige denn' angenommen hat. In der ostseefinnischen Grundsprache haben offensichtlich die zwei verschiedenen Wörter **amma* und **hama* mit einer recht naheliegenden Bedeutung existiert. Der Gebrauch von **hama* in der finnischen Sprache scheint fast genau mit dem von *amma-*, *ammo* in der alten estnischen Schriftsprache übereinzustimmen. Vgl. hierzu in der Grammatik von G. Renvall aus dem Jahre 1840: *hamaan kirkkoon* 'ända uti den aflägsna kyrkan/bis zur Kirche' (Renvall 1840 : 129).

Obwohl nur die estnische Sprache als Kasusendung des Terminativs das Morphem *-ni* kennt, reichen dessen ältesten Wurzeln bis in die ostseefinnische Grundsprache zurück, denn die auf den Pronomenstämmen *ku-* und *se-* basierenden Bildungen **nnik* und **nnis* kennen alle Sprachen in diesem Sprachraum. Somit gehen beispielsweise est. *kuni*, dial. *kunni*, wot. *kunni*, *kunis*, fi. dial. *kunis*, ing. *kunni*, *kunnis*, kar. und weps. *kuñi* 'bis' auf Formen von **kunnik*, **kunnis* zurück.

Die Ausgangsbasis des estnischen Terminativs **nnik* > *-ni* hat nicht nur aus den zwei Wörtern (*kuni*, *seni*) bestanden, sondern als Partikel gab es auch noch andere. Wie ein Vergleich mit dem Finnischen zeigt, sind in den der estnischen Sprache nahestehenden westfinnischen Mundarten und ebenso in der alten Schriftsprache noch eine Reihe auf *-(n)ni* auslautende substantivstämmige Adverbien in Gebrauch gewesen, die hinsichtlich ihres Auftretens vollkommen mit dem im Estnischen übereinstimmen. Als Vergleich seien angeführt: est. *juureni*, *juurini* 'völlig', *põhjani* 'gründlich', *pärani* (< **perä-*) *lahti* 'weit offen', *vanuni* 'bis zum Altwerden' — fi. *juurunni*, *pohjuni*, *perunni*, *vanhuuni* id.

Gesondert sei auf die komparativen Adverbien des estnischen Typs *paremini* 'besser' aufmerksam gemacht, die ursprünglich ebenfalls terminativische **nnik-* oder **nnin-*Gebilde gewesen sind, was wiederum ein Vergleich mit Formen aus dem alten Schriftfinnischen zeigt: *pahimmani* 'schlechter', *sikemmäni* 'später', *parahinni* 'besser' u.a. (Pääkkönen 1978 : 231ff.).

Die Anzahl der im Estnischen und Finnischen gleichen **nnik-*, **nnin-*Partikeln war früher zweifellos größer. Gestützt auf vorhandene Vorbilder hat sich aber ihre Anzahl im Estnischen ständig vergrößert, wie vor allem aus Wiedemanns Wörterbuch und Dialektmaterial abzulesen ist: *istuni* (= *istukile*) 'in sitzender Stellung', *vallani lahti* 'ganz offen', *viimani* (= *viimati*) 'neulich, letztthin', *üldeneni* = *ül'dsi* 'ganz durchaus, überhaupt, im ganzen', *täitsani* 'vollkommen, völlig', *terveni* 'ganz und gar, vollständig, gänzlich', *hulgani* 'mehrere' u.a. (Wiedemann 1973 : Sp. 129, 1377, 1271, 1148).

Es ist einleuchtend, daß der estnische Terminativ keinesfalls aus dem Nichts entstanden sein kann, wie einige frühere Forscher (vor allem L. Kettunen 1956 : 9ff.) angenommen haben. Die Wurzeln des Terminativs haben mehrere Ent-

wicklungsphasen bis zu den ersten **nnik*-Partikeln der ostseefinnischen Grundsprache **kunnik*, *sennik* durchlaufen. Die ersten deutlich wahrnehmbaren Voraussetzungen für die Entstehung des Terminativs kamen erst dann auf, als es zu einer Verbreitung von **-nnik* in den Substantiven kam, jedoch ein direkter Kasus noch nicht gleich abzusehen war.

Die Vielfalt der in der alten Schriftsprache rivalisierenden Parallelförmern zeigt, daß die Verallgemeinerung der *ni*-Formen zu einem neuen Kasus langsam und schwierig verlief. Im 17. Jahrhundert kannte man hauptsächlich die analytischen *emmis*-, *ammo*- und *saadik*-Konstruktionen. Diese konnten auch untereinander kombiniert sein, so z.B. kommen bei G. Müller sowohl *emmis* als auch *amma* im gleichen Satz in der *kuni*-Funktion vor: *Waidt auwo olkuth Jumalalle em̄is igkewest, am̄a sesinatze Peiwa seisab se Pöha Risti kirik* 'In Ewigkeit bis zu diesem Tag steht die heilige Kreuzkirche'. Unbekannt war auch nicht der *emmis* + *saadik*-Typ, z.B. bei G. Müller *em̄is seye sato peetuth ninck oppetuth* 'bis dahin gehalten und gelehrt'. In Kombinationen mit dem *ni*-Element tritt als zweite Komponente *ammo* ~ *amma* auf, z.B. bei J. Rossihnius *ammo senni peiwani, ammo otzani, ammo se ütessenni tunnini* 'bis zu diesem Tag, bis zum Ende, bis zur neunten Stunden'.

Von den altertümlichen Konstruktionen des Terminativs hat sich neben dem estnischen *saadik*-Typ der terminativische Illativ als besonders stabil erwiesen, indem er sich in stereotypen Ausdrücken (*poolde säärde* 'bis zur halben Wade' u.a.) bewahrt hat. Infolge der funktionalen Überbelastung des Illativs war aber die Unterscheidung zwischen *kuhu?* und *milleni?* in anderen Fällen schwierig. In dem Satz *ta läks metsa* 'er ging zum/in den Wald' war es lange Zeit unmöglich, die Bedeutung 'bis zum Wald' herauszulesen, obwohl man im Ausdruck *heina-maa on metsa* 'die Heuwiese reicht bis zum Wald' die terminativische Bedeutung noch wahrnehmen konnte. Zur Vermeidung einer funktionalen Verschwommenheit begann man, besonders im letztgenannten Fall dem terminativischen Illativ das Wort *kuni* hinzuzufügen: *ta läks kuni metsa* 'er ging bis zum Wald'. Diese Zwischenstufe in der Herausbildung des Terminativs ist anhand von Belegmaterial aus den Dialekten noch deutlich zu erkennen (*kunni põlve* ~ *põlvi* 'bis zum Knie' u.a.). Im Ergebnis positiver Kongruenz und gestützt auf die terminativischen Partikeln gelangt *-ni* unbemerkt in das Hauptwort: *kuni metsa* → *kuni metsani*. Dieser Augenblick stellt die Entstehung des *ni*-Terminativs in der estnischen Sprache dar. Da die Zahl der früher in der Sprache vorhandenen Partikeln mit dem *ni*-Element fest begrenzt war, gab es jetzt die Möglichkeit, terminativische *ni*-Formen praktisch uneingeschränkt zu bilden. Pluralformen sind im Vergleich zu den Singularformen später aufgekommen, dies zeigt auch die alte Schriftsprache. Als Neubildungen nahm M. Veske (1879 : 60ff.) den Terminativ im Plural erstmalig 1879 in seine Grammatik auf.

Was schließlich noch die Ursprungselemente der Kasusendung **-nnik* anbetrifft, so ist *-k* Lativendung und *nn* geht auf den konsonantstämmigen Essiv (**kunna-k* > **kunnek* > **kunnik*) zurück. Der Wandel *nn* > *n* (*kuni*, *senni*) gehört in die Etappe der Sonderentwicklung der estnischen Sprache, wobei in Dialekten stellenweise auch noch die Endung *-nni* (*kunni*, *senni* u.a.) angetroffen werden kann. Formen mit der Geminaten *n* sind besonders für die archaischen Küstendialekte typisch, z.B. *pelviñni* 'bis zum Knie', *rindu(ñ)ni* 'bis zur Brust', *tuleva nävalaani* 'bis zur nächsten Woche', *tänaseñni* 'bis heute' u.a. (Must 1987 : 211ff.).

Daß im Estnischen unbedingt von dem früheren *-nni* (nicht aber von *-ni*, wie L. Kettunen (1956 : 21) geneigt war, anzunehmen) auszugehen ist, zeigen auch Volkslieder aus dem südöstlichen Estland, in denen *-nni* in nichtersten Silben

oftmals erhalten geblieben ist: *valge'enni* 'bis zum Hellwerden', *katusenni* 'bis zum Dach', *Moskva'nni* 'bis Moskau' u.a.

Der estnische *ni*-Terminativ hat einen langen Entwicklungsweg durchlaufen. Auf dem Hintergrund des Wortes *kuni* läßt die Herausbildung der Endung *-ni* auf folgende Formel bringen: als Ausgangspunkt das lativische **kunnak* > lativisch-terminativische **kunnek* (vgl. fi. terminativisches *kunnes*) > rein terminativisches **kunnik* > *kunni* > *kunni* > *kuni*.

L I T E R A T U R

- A h r e n s, E. 1853, Grammatik der Estnischen Sprache Revalschen Dialekts I, Reval.
- A l h o n i e m i, A. 1978, Suomen kielen terminatiiveista. — Rakenteita. Juhlakirja Osmo Ikolan 60-vuotispäiväksi 6.2.1978, Turku, 188—206.
- A l v r e, P. 1971a, Terminatiivseist konstruktsioonidest terminatiivini. Terminatiivne illatiiv. — KK, 345—351.
- 1971b, Terminatiivseist konstruktsioonidest terminatiivini. Analüütilisi terminatiivikonstruktsioone. — KK, 535—541.
- 1972, Terminatiivseist konstruktsioonidest terminatiivini. Analüütiline *saadik*-konstruktsioon. — KK, 467—473, 549—556.
- 1973, Eesti terminatiivse *emmis*-konstruktsiooni päritolust. — Commentationes Fennougricae in Honorem Erkki Itkonen Sexagenarii Die XXVI Mensis Aprilis Anno MCMLXXXIII, Helsinki (MSFOu 77), 21—29.
- 1974a, Terminatiivseist konstruktsioonidest terminatiivini. Teel terminatiivile I. — KK, 1—14.
- 1974b, Terminatiivseist konstruktsioonidest terminatiivini. Teel terminatiivile II. — KK, 219—225.
- 1974c, Terminatiivseist konstruktsioonidest terminatiivini. Terminatiivi tulek. — KK, 347—355.
- 1975a, Vana kirjakeele terminatiivseist *amma*-, *ammo*-konstruktsioonidest. — ESA 19—20 1973—1974, 135—148.
- 1975b, Vana kirjakeele *emmik* ~ *immik*. — Sõnasõel 3, Tartu, 71—75.
- K e t t u n e n, R. 1956, Die Herkunft des Terminativs, Genitivs, Instruktivs und Komitativs, Helsinki.
- M u s t, M. 1987, Kirderanniku murre. Häälikuline ja grammatiline ülevaade, Tallinn.
- M ä g i s t e, J. 1959, Terminatiivipäätteiden ja raketeiden alalta. — Verba docent. Juhlakirja Lauri Hakulisen 60-vuotispäiväksi 6.10.1959, Helsinki, 114—134.
- O i n a s, F. 1961, The development of Some Postpositional Cases in Balto-Finnic Languages, Helsinki.
- P ä ä k k ö n e n, M. 1978, Suomen **nnik*-loppuisia terminatiiveja. — Vir., 226—240.
- R e n v a l l, G. 1840, Finsk språklära. Enligt den rena Vest-Finska, i Bokspråk vanliga Dialekten, Åbo.
- S a a r e s t e, A. 1955, Väike eesti murdeatlas, Uppsala.
- Suomen sanojen alkuperä. Etymologinen sanakirja 1. A—K, Helsinki 1992.
- V e s k e, M. 1879, Eesti keele healte õpetus ja kirjutamise viis, Tartu.
- W i e d e m a n n, F. J. 1973, Eesti-saksa sõnaraamat. Neljas, muutmata trükk teisest, Jakob Hurda redigeeritud väljaandest, Tallinn.

ПАВЛЬ АЛВРЕ (Тарту)

О ТЕРМИНАТИВНЫХ КОНСТРУКЦИЯХ В ПРИБАЛТИЙСКО-ФИНСКИХ ЯЗЫКАХ (В ЧАСТНОСТИ, В ЭСТОНСКОМ)

В развитии терминативных конструкций прибалтийско-финских языков можно выделить несколько этапов. Самым древним является иллативный тип, например фин. *päästa päähän* 'с начала до конца', которому буквально соответствует мошх. *pesta-pes*. На ба-

зе послелога *saa(kkaa)* (фин. *aamun saakka* 'до утра') в водском, ижорском, карельском и вепсском языках образовалось послеложное окончание терминатива: вод. *maahaassaa* 'до земли', иж. *iltaassaa* 'до вечера', кар. *randassah* 'до берега', вепс. *homehezeşęši* 'до утра'. В старом эстонском литературном языке были широко распространены аналитические терминативные конструкции с *amma*, *ammo* и *emmis*, например, *ammo igkawest*, *emmis igkawex* 'с бесконечного времени навеки'. Терминативные слова *amma*, *ammo*, вероятно, произведены от слова **amma*, а не от **hama*, как ошибочно считали до сих пор.

В эстонском языке, в отличие от других прибалтийско-финских языков, понятие терминатива выражает падежная форма на *-ni* (*metsani* 'до леса', *homseni* 'до завтра'). Следы более древних форм этого терминатива ведут к местоименным корням *ku-* и *se-*, на которых базируются формы **ku-nnik* ~ **se-nnis* 'до сего времени' во всех прибалтийско-финских языках. Более позднее происхождение имеют образованные от других местоименных корней формы на **-nnik*, встречающиеся преимущественно в эстонском и некоторых других прибалтийско-финских языках (эст. диал. *teeni* 'пока', фин. *kaikenni* 'совсем').

На следующем этапе развития элемент **-nni* сочетается уже с некоторыми существительными (эст. *juureni* 'совсем', *põhjani* 'основательно', фин. *juurunni* ~ *pohjuni* 'основательно').

В пределах только эстонского языка обнаруживаются все новые формы на *-ni* (*ot-sani* 'до конца', *istuni* 'в сидящее положение' и др.). С помощью конструкции *kuni* 'до тех пор' + *metsa* 'терминативный иллатив' в ходе прогрессивной конгруэнции образуется форма (*kuni*) *metsani* 'до леса', в которой *-ni* (<*-nni* < **-nnik*) представляет собой уже не суффикс наречия, а особое падежное окончание.